Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 1 (1903)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allerdings erst spät vor; nicht jeder Krebs macht aber schon im Ansang Blutungen.

Ganz besonders zu beachten sind ferner leichte oder schwere Alutungen bei Frauen und Jungfrauen, welche die Abänderung schon hinter sich haben. Solchen Frauen sallen natürlich Buttpuren sosort auf, umsomehr, je vorgerückter ihr Alter ist. Obwohl auch in solchen Fällen ausnahmsweise ein anderes Leiden als Kreds vorhanden sein mag, so ist doch eine schleunige, gründliche Untersuchung durch den Arzt dringend notwendig, wenn nicht die Zeit zur Rettung verpaßt werden soll.

Ein besonders schlimmes und gerade häufiges Berhängnis ift es, wenn der Krebs die ersten Blutungen zu der Zeit verursacht, wo die Regel auszubleiben anfängt, also in der "Abanderung" felbst. Beil dann die Perioden bekanntlich oft unregelmäßig werden, geschieht es leicht, daß man eine Krebsblutung für eine der unregelmäßigen und ungefährlichen Abanderungsblutungen halt. Leider gibt es durchaus kein Unterscheidungsmittel für diese beiden Arten von Blutungen. Sehr heftige Blutverlufte tonnen ebenfowohl nur Folge der Abanderung sein als durch ein Krebsgeschwür verursacht werden. Daher sollten Frauen, bei welchen zur Zeit der Abanderung gar so un-regelmäßige Blutungen auftreten und namentlich folche, welche Wochen lang Ausfluß mit Blutspuren haben, ja nicht zu lange zögern, bis fie einen Arzt zu Rate ziehen.

Ein weiteres Zeichen des Gebärmutterkrebjes ist der Ausfluß. Er ist fleisch wasserähnlich und manchmal, wie oben schon erwähnt, deutlich mit Blut vermischt. Ein solcher "Fleischwasserschuß" ist allein Grund genug für sosorige ärztliche Unterjuchung, man warte nicht ab, dis auch deutlich Blut erscheint!

Bei längerem Bestehen ber Krantheit wird ber Ausfluß immer trüber, eiterähnlich; schließlich nimmt er üblen Geruch an. In weit vorgeichrittenen Fällen kann der Gestank davon so entfeplich werben, daß er das Schlimmfte an der ganzen Krantheit ift, weil die Krante durch den Ecfel davor den Appetit vollständig verliert, jede Lebensfreude ihr vergällt und den Angehörigen ein längeres Zusammensein mit ihr fast unmöglich gemacht wird. — Aber auch diefer Ausfluß, und mag er noch so scheußlich geworden sein, beweist noch nicht, daß die Kranke durch ärztliche Runft nicht mehr zu retten fei. Gelbft bann, wenn eine vollständige Beilung nicht mehr gelingt, fann wenigstens dieser Ausfluß bedeutend gemildert oder vollständig vertrieben, meistens gang erträglich gemacht werden.

Manch eine solche arme Kranke trägt ihr surchtbares Leiden ohne Hoffnung auf Heilung oder Linderung, weil es früher gegen Krebs keine Kettung gab. Wenn nun eine Hebannne von einem solchen Ctende hört, sei es von der Kranken selbst oder durch andere, so ist es ihre Pflicht, die Betreffende wissen zu lassen, daß ärztliche Kunst auch ihr noch Besserung, vielleicht Heilung bringen kann.

(Fortsetung folgt.)

Die Influenza bei Schwangeren und Stillenden.

In jetiger Jahreszeit, wo die Influenza wieber zu Stadt und Land wütet, ift es am Plate, daran zu erinnern, was man zu beachten habe, wenn Schwangere oder Stillende von dieser Seuche befallen werden. Da meiftens Fieber dabei auftritt, muß man daran denken, daß übermäßig hohe Körpertemperaturen der Mutter leicht den Tod des zu erwartenden Kindes zur Folge haben. Darum dringe die Hebamme darauf, daß influenzakranke Schwangere sich dreimal im Tage meffen. Bei der Gelegenheit rede fie den Leuten zu, einen Fieberthermometer anzuschaffen und erkläre ihnen genau den Gebrauch desselben. In keiner Familie, wo nicht geradezu Armut herrscht, sollte dieses nüpliche Hilfsmittel fehlen.

Wenn dann die Temperatur bei einer Schwangeren etwa 38,5 erreicht, nuß unbedingt der Arzt zugezogen werden, damit er ein allzu hohes Anfteigen des Fieders durch Wedikanente womögslich verhindere. Diese Fiedermittel schaden dem Kinde im Mutterleibe durchaus nicht, vorausgeset, daß sie richtig angewendet werden. Anderseits ist dringend davor zu warnen, ohne ärztliche Berordnung irgend welche Fiedermittel, wie z. B. Untipyrin, zu nehmen, weil die meisten dieser Wittel bei salscher Verwendung sehr gefährlich werden können und zwar sür sedermann, doppelt unheilvoll aber für Schwangere.

Eine ebenso unangenehme Komplitation ift die Influenza für Stillende. Erstens kann die Mutter ihre Krankheit durch Küsse oder den bloßen Atem leicht auf den Säugling übertragen. Bei jo tleinen Rindern ift diese Erfrantung immer etwas bedenklich. Daher liegt ber Gedanke nabe, in folchem Falle das Rind von seiner kranken Mutter streng zu trennen und bis zu ihrer Wiederherstellung fünstlich zu ernähren. Aber abgesehen davon, daß sich dies nicht überall burchführen ließe, rate ich von einem folchen Borgehen ab und zwar aus folgenden Gründen. Gin fo plötlicher Bechfel von der Bruft Bur Flasche ift immer gefährlich. Ferner kommt die Unsteckung mit Influenza auch ohne näheres Busammensein mit solchen Kranken oft vor, wahrscheinlich durch die Luft; der von der Mutter abgesonderte Sängling wäre also doch nicht ficher davor geschützt. Wenn ihn nun die In-fluenza zugleich mit dem Nahrungswechsel befiele, jo würde das eine fehr große Gefahr für das fleine Wefen bedeuten.

Ein zweiter Punkt, der bei der Insluenza Stillender zu beachten wäre, ist die Frage, ob diese Wilch dem Kinde wohl bekommt oder ihm vielleicht schadet. In dieser Beziehung muß man nicht zu ängstlich sein, man darf da probieren. It die Wilch dem Kinde nicht zuträglich, so wird es sie einsach brechen. Meist besteht dann bei der Mutter hohes Fieder.

Ich würde also folgendes Berhalten empfeh-Die influenzakranke Mutter stillt weiter. Wenn das Rind bricht oder Durchfall befommt, so wird ihm Ruhmilch mit Hafer- oder Gerstenschleim im Berhältnis von 1:3 gegeben und zwar so lange, als das Fieber der Mutter, die sich dreimal täglich messen soll, über 38,5 hinaufgeht. Natürlich muffen in dieser Zeit die Brufte je nach ihrer Spannung einmal oder mehrmals täglich ausgepumpt werden (mit dem "Doppessauger"), damit die Misch nicht verfiege. Daß die erfrantte Mutter am besten tut, bei Beiten den Argt zu Rate zu gieben, ift selbstverständlich. Bei solchem Vorgehen braucht man für das Rind nicht fehr ängstlich zu fein, benn Bruftkinder halten alle Erkrankungen viel beffer aus als fünstlich ernährte.

Aus der Praxis.

Es sind nun schon etliche Jahre her, als ich Rachts zu einer Gebärenden gerusen wurde mit der Bitte, mich zu beeilen, da das Kind schon geboren sei. Auf mein Befragen auf dem Heimwege wurde mir von dem mich holenden Manne die Auskunft, daß die Kindbetterin ein Mädchen und bei seiner Frau, einer Mägdeverdingerin, von der Geburt vorzeitig überrascht worden sei.

Sie wären gleich zu Hrn. Dr. X. gelaufen, ber aber, weil kein Geburtshelfer, habe fie an mich verwiesen.

Ich sand die Gebärende in einem engen, kleinen, sensterlosen Raum, sogenanntem Alkoven. Ihr Bett war im Hintergrund, anschließend an dieses, rechts und links der Türe, waren noch zwei Betten und ich erschrack förmlich, als sich aus jedem derselben je zwei neugierige Gesichter mir zuwandten. Also fünf Personen in dem kleinen Kaum, in dem man sich kaum mehr bewegen konnte.

Als einzige Beleuchtung hatte ich ein flackernsbes, schlechtes Kerzenlicht.

Ich entsernte die tote, etwa dem siebenten Monat entsprechende Frucht und entsernte mit leichtem Druck die Nachgeburt.

Die Gebärmutter war gut kontrahiert, also keine Blutung zu befürchten.

Warmes Wasser war nur soviel erhältlich, als auf einem kleinen Spiritusapparat zu machen war; ich reinigte die Wöchnerin so gut es gieng bei der schlechten Beleuchtung und in Berücksichtigung der anwesenden jungen Mädchen und entsernte mich mit dem Bemerken, am Morgen wieder zeitig nachsehen zu wollen.

Die ganze Geschichte kam mir ein bischen ecklig vor, zur Reinigung meiner Hände hatte ich nur kaltes Wasser in einem winzigen Becken und ein Scherbchen Seise erhalten können, sodaß, als ich nach Hause kam, ich vorerst noch einmal meine Hände und Arme gehörig einseiste und abbürstete, ehe ich mich zur Ruhe legte. Kaum eine Stunde später wurde ich zu einer andern Gebärenden gerusen, von der ich erst gegen Mittag nach Hause gehen konnte, wo mir gleich der Bescheid wurde, ich möchte baldigst die Erstgebärende besuchen, da sie arge Schmerzen habe.

Ich eilte hin und fand die Person im vorderen hellen Zimmer, sauber gebettet. Auf mein Befragen, ob sie Kräntpse — Rachwehen — pure, verneinte sie und klagte, die äußern Teile schnierzten sie so sehr.

Ich sah nach und die Entdeckung, die ich nun machte, war schrecklich. Die Schamkippen waren aufgeschwollen, entzündet und von Geschwüren, Eiterbeulen förmlich bedeckt. An den Schenkeln zeigten sich dieselben Geschwüre und obwohl ich Kehnliches noch nicht erkebt, war mir sofort klar, daß ich es hier mit einem hohen Grad von Syphilis zu tun hatte.

Ich erklärte der nicht mehr jungen, ihrer Krantheit wohl bewußten Perjon ganz energisch, daß ich sie nicht mehr anrühren würde, sie mit ihrer gefährlichen Krantheit gehöre ins Spital, machte auch die Kostgeberin auf die Gesahr aufmerkam, in der sie, sowie die andern Mädchen durch die leicht mögliche Ansteung schweben und gern oder ungern, machte dei der Polizei Weldung von dem Fall.

Die Kranke wurde sosort ins Spital überführt und dort behandelt, dis sie transportsähig war und in ihre Heinat abgeschoben werden konnte. Es stellte sich nämlich heraus, daß sie eine schriftenlose, von der Polizei gesuchte Dirne war, die ihr Unwesen schon lang getrieben.

Ich aber war nur froh, daß ich mich zu Hause noch so gründlich gereinigt, weder ich, noch meine Wöchnerinnen haben Spuren der Ansteckung davongetragen.

St. Gallen, im Januar 1903.

S. Süttenmofer.

Anmerkung der Redaktion. Das oben mitgeteitte Erlebnis hat gewiß jede Leserin mit Juteresse vernommen, denn es ist gut erzählt und sehr elerreich. Die Hebamme ist einer großen Gesahr glücklich entronnen. Wäre aber diese Gesahr nicht von vorneherein zu vermeiden gewesen?

Die Verhältnisse waren wirklich außerordentlich ungünstig für die Besorgung einer Wöchnerin; wenig Wasser, wenig Licht, wenig Plats und statt der Hüsse die lästige Anwesenheit von vier jungen Mädchen! Es ist wahrhaftig entschuldbar, daß die Besorgung etwas rasch und oberstächlich ausgesührt wurde. Und doch nuß aus dem Kalle die Lehre gezogen werden, niemals eine unbekannte Gebärende oder Wöchnerin zu berühren, ohne die betreffenden Teile genau anzusehen.

Unter den allerungünstigsten Berhältnissen — außer wenn sehr große Eile not tut — ist dies möglich; denn selbst ein schlechtes Kerzenlicht gemöglich; wenn es nur richtig plaziert wird und man die Frau veranlaßt, ihre Beine gut zu spreizen. Wenn man übrigens keine, aber auch

nicht die kleinste Wunde an den Fingern hat, kann man keine Ansteckung bekommen, vorausgeset, daß man nachher die Hände gründlich reinigt und desinsiziert. Selbstverständlich nuß man sich bei einer solchen Wöchnerin ganz besionders davor hüten, den Ausschuß oder die Gesichwüre selbst mit den Fingern statt nur mit der in Carbol getauchten Watte zu berühren.

Ob es sich in dem erzählten Falle wirklich um Spphilis gehandelt hat, ist aus der Beichreibung nicht zu ersehen; das kann nur eine ärztliche Untersuchung entscheiden. Daß die Hebeannne dann die Ueberführung dieser Person ins Spital veranlaßte, war natürlich sehr richtig.

Schweizerischer Bebammenverein.

Aus den Berhandlungen des Bentrafvorfandes vom 27. Januar. Die heutige Sigung ift dem Zeitungsunternehmen gewidmet. Einige Borschläge der Zeitungskommission werden genehmigt, und der Borftand nimmt Renntnis von einem Bericht über den Stand des Unternehmens, der als ein sehr befriedigender bezeichnet werden muß. Un Bemühungen für die Gestaltung des selben zu einem lebensfähigen läßt man es nicht fehlen, und es ist nur noch zu wünschen, daß seitens aller Kolleginnen der deutschen Schweiz der Zeitungskommiffion die wünschbare Unterstützung entgegengebracht werde. Der Zentralvorstand wünscht sehr, daß in unserer Vereins-zeitung der friedvolle Geist der Einigkeit gewahrt werden fonne, und bedauert es darum um fo mehr, daß er durch eine Auslaffung des Herrn Hofmann in der Januarnummer der "Schweizer. Heb. 3tg." zur Beröffentlichung einer Beantwortung, bezw. Zurückweisung einiger Unrichtigteiten genötigt wird. Eine bezügliche Vernehm-lassung wird festgestellt, in der Erwartung, daß bamit bas Bolemifieren mit Berrn Sofmann ein Ende nehmen möge. Schließlich wird noch ein Unterstützungsgesuch in entsprechendem Sinne er-

"In eigener Sache." Unter biefer Gpitmarte veröffentlicht Herr Verleger Hofmann in ber "Schweizerischen Bebammenzeitung" langen Artikel, den wir beantworten wollen, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob wir uns geschlagen fühlten. Herr Hofmann verschweigt wohlweislich, daß er den Schweizerischen Bebammenverein durch sein Berhalten zur Berausgabe einer eigenen Bereinszeitung gezwungen hat, und daß der Zentralvorstand alles tat, um die vertraglichen Rechte des herrn hofmann zu So wurde uns bereits zum Borwurf gemacht, daß wir unfern Settionen und Rolleginnen empfahlen, der "Schweiz.Hebammenzeitung" weiterhin Einsendungen zuzustellen und dieselbe nach wie vor zu abonnieren. Herr hofmann verschweigt ferner, daß er den Bertrag neuerdings gebrochen hat durch Erhöhung seines Abonnementspreises ohne Begrüßung unseres Bereins, durch Nichtaufnahme der ihm vom Zentralvorftand zugestellten Bereinsnachrichten und durch Einstellung der Beröffentlichung unferes Solothurner Protofolls. Ein höfliches Besuch des Bentralvorstandes um Beendigung der Veröffentlichung des Solothurner Protofolls oder Rückgabe bes betreffenden Manuftriptes hat Berr Hofmann einfach unbeantwortet gelaffen! Endlich verschweigt Herr Hofmann, daß seine Auslassungen die Antwort auf die Beröffentlichung des Protofolls unferer letten Delegiertenversammlung in Zürich sein soll, die er unrichstigerweise als "Angriff" ausgiebt. Wenn Herr Hofmann bas zu fürchten hatte, was an dieser Delegiertenversammlung gesprochen wurde, so ist das seine eigene Schuld. Böllig unwahr ist dann die Unterschiebung, daß wir Anspruch gemacht hätten auf freiwillige und kostenlose Abtretung seiner Zeitung. In aller Form ersuchten wir Herrn Hofmann um Mitteilung, zu welchem

Preise er dem Berein seine Zeitung abzutreten geneigt wäre. Er sorderte 12,000 bis 15,000 Fr.! Daß wir eine solche Forderung sür undiskutierdar erachteten, das wird uns außer deren Posmann wohl niemand verübeln. Bir verweisen diesdezüglich auf das in der "Schweizer Pebannne" verössentlichte Protokoll, und konstatieren nur noch, daß herr Posmann nicht einen einzigen der in dennselben zu sindenden Borwürfe (keineswegs Angrisse) zu widerlegen verwochte. Damit erklären wir Schluß in dieser Streitsache; wir haben keine Luft, unsere Bereinszeitung zu einem gehässigen Zankblatt zu degradieren.

Der Bentralvorftand.

Berdankung. Durch Bernittlung unserer Kollegin, Frau Knill, Hebanine in St. Gallen, die sichne Gabe von 50 Fr. für die Gründung einer Altersversorgungskasse erhalten zu haben, beicheint nut herzlichem Bergelt's Gott!

Der Bentralvorftand.

Delegierten-Berfammlung

Montag den 20. Oktober, vormittags 11 Uhr, im "Schüßengarten" in Zürich.

(Fortsetzung.)

Journalist Allenspach führte im wesentlichen Folgendes aus: Der Schweizerische Hebammenverein steht heute vor der Frage: "Darf und soll ich eine eigene Zeitung gründen?" Für die Beantwortung dieser Frage kommt zunächst das Vertragsverhältnis in Betracht, in welchem der Berein mit dem Berleger, Herrn Hofmann, fteht, bezw. die zwei ersten Baraaraphen des noch in Kraft bestehenden Bertrages. In diesen ist nicht gesagt, daß nur die "Schweizer. Hebammenztg." das obligatorische Bereinsorgan sein könne; ber Berein kann also neben dieser Zeitung noch eine zweite halten, reip, sich auch eine eigene gründen. Für alle Fälle rat ber Redner dem Berein, feinen Mitgliedern auch das weitere Abonnement ber "Schweizer. Hebammenzeitung" für ein Jahr zu empfehlen. Der Bertrag mit Herrn Hofmann ift freilich gefündet, besteht aber noch in Kraft bis mitte nächsten Jahres. Herr Hofmann hat seine Berzichtleistung auf ein neues Bertrags verhältnis erklärt; von Mitte nächsten Jahres an ware demaufolge der Berein ohne Zeitung, und jene Beit, alfo ber Commer, ware in geschäftlicher Hinsicht für eine Zeitungsgründung höchst ungunftig. Aus guten Grunden beginnen alle Zeitschriften ihre Geschäftsjahre am 1. Ottober oder 1. Januar. Diese Erwägungen führen ben Sprechenden dazu, dem Berein die Zeitungsgründung schon auf Reujahr zu empfehlen in der Meinung, daß derselben im November und Dezember die Herausgabe von zwei Probenummern vorangehen soll. Der Redner resumiert: Der Berein kann nicht gehindert werden an der Schaffung einer eigenen Bereinszeitung, und vom geschäftlichen Standpunkt aus foll der Berein seine Zeitung schon auf Neujahr gründen. entsteht weiter die Frage: Ift für den Schweizer. Hebammenverein eine eigene Bereinszeitung wunschenswert? Sier sprechen zunächst ideelle Gründe. Das beste und richtigste und wirksamste Mittel für die Kräftigung jeglicher Organisation ist immer ein eigenes Zeitungsorgan; und das beste und richtigste und nütlichste Mittel in jeder Berufsorganisation für die theoretische Fortbildung, welche gleich allen anderen Berufsleuten auch die Hebamme nötig hat, das ist wiederum das eigene Ein wissenschaftlich gut geleitetes Vereinspraan. Bereinsblatt wird für den Berein, für die einzelne Sebamme, für den ganzen Sebammenftand ein eigentlicher Schat werden. In der "Schweizer. Hebammenzeitung" fehlt namentlich ein Austausch von in der Pragis gemachten Erfahrungen durch die Bebammen felbst, der vielleicht viel nütlicher wäre als mancher hochwissenschaftliche, aber für die Hebanime zu wenig verständlich geschriebener Leitartikel. Die zweite Hauptsache ist die, daß eine Bereinszeitung das eigentliche Sprach für den Berein fei, und in diefer Begiehu n "Schweizer. Hebammenzeitung" Schweizer, Hebammenverein das völlige Nichts. Berr Hofmann hat den Bertrag verlett bezw. seine vertraglichen Verpflichtungen nicht erfüllt, indem er nicht dafür gesorgt hat, daß Einsendsungen des Bereins, seiner Sektionen und Mits glieder im Blatte aufgenommen werden. erschienen ja gang turze Mitteilungen des Zentralporftandes und von Settionen; die Redattion der "Schweizer. Hebanimenzeitung" hat sich aber furzweg geweigert, eine sachlich gehaltene, ben Berein gegenüber den Angriffen Hofmanns verteidigende Einsendung aufzunehmen. Schließlich verstand sie sich dazu, von der Einsendung einige wenige Zeilen erscheinen zu laffen; alles, was ihr nicht gerade gefiel, hat sie einfach gestrichen. Gine ebenfalls fachlich abgefaßte Drientierung über die Krankenkaffe von Grl. Baumgartner, der früheren Bentralpräfidentin, fowie Ginfendungen von Settionen und Ginzelmitgliedern find nicht aufgenommen worden. Dazu kommt noch, daß herr hofmann mit gewiffen Bublikationen in der "Schweiz. Hebammenzeitung" direkt gegen die Interessen des Bereins gearbeitet hat. solches Blatt kann selbstverskändlich nicht ein Bereinsorgan fein. Gine Bereinszeitung muß die Mitgliedschaft eines Bereins orientieren und auf dem Laufenden erhalten über die Bereinsverhaltniffe; gerade für den Schweizerischen Bebammenverein ist die Erfüllung dieser Forderung ein absolutes Bedürfnis. Auch diese Erwägungen führen dazu, daß man fagen muß: Der Berein foll sich ein eigenes Bereinsorgan schaffen, und er foll dies bald tun. Die Frage hat aber auch ihre geschäftliche Seite. Vor der Gründung jedes Unternehmens wird man sich die Frage vorlegen muffen, welche ötonomischen Konjequenzen dasselbe bringen werde. Und nicht gleichgültig ist auch die Organisation. Der Zentrals vorstand empsiehlt als Titel die Bereinssirma. Derjenige Arzt, welchen der Zentralvorstand als wissenschaftlichen Redaktor vorzuschlagen gedenkt, empfahl dem Redner den Titel "Die Schweizer Hebanime", Organ des Schweizer. Hebanimen-vereins. Redner befürwortet biefen Borichlag als benjenigen eines Mannes, beffen Ratichlage überhaupt für die Bebamme maßgebend fein dürften. Es ist dies Herr Dr. Schwarzenbach in Burich, Spezialarzt für Geburtshulfe, ein Mann mit gediegenem Wissen und reichen Erfahrungen aus der Pragis. Der Zentralvorstand versteht sich vielleicht dazu, seinen Borschlag zu gunften des genannten zurückzuziehen. Der Berein würde seine Zeitung wohl auch monatlich erscheinen lassen. Die Abonnements- und Insertionspreise sollen nach Ansicht des Redners bieselben sein, wie diejenigen ber "Schweiger. Hebammenzeitung". Aus den folgenden Ausführungen wird man freilich ersehen, daß das Zeitungsunternehmen dem Bereine ansehnliche Gewinne abwerfen kann. Man konnte fich alfo fragen, ob der Abonnementspreis nicht reduziert werden sollte. Man könnte dadurch die Zeitung allen Hebammen zugänglicher machen, und es ware dies auch eine durchaus geschäftliche Taktik. Einmal aber gabe man damit herrn hofmann eine vielleicht willkommene Waffe in die Hand für eine Agitation gegen den Berein und fein Unternehmen; Herr Hofmann könnte sogar nicht gang mit Unrecht dem Berein illonale Konfurrenz vorwerfen. Der Verein wird aber sehr gut tun, Herrn Hofmann keine solche Waffe in die Hand zu geben; später vielleicht, wenn dies nicht mehr zu befürchten ift, fann man ja an eine Reduktion des Abonnementspreises benken. Sodann kann der Berein etwelche Reinerträgnisse jedenfalls ganz gut brauchen. Er denkt ja an die Brundung einer Altergrententaffe, und gerade für diesen 3meck könnten allfällige Gewinne aus dem Zeitungsunternehmen verwendet wer-Die Insertionspreise brauchen schon deshalb nicht reduziert zu werden, weil der Preis von 20 Rp. pro Petitzeile ein mäßiger ift, und weil die Geschäfte, deren Interesse das Inserieren

im Fachblatte der Hebammen erheischt, gleichviel inserieren werden, ob der Preis 5 Rp. höher ober niedriger sei. Die Redaktion wird jedenfalls getrennt werden muffen. Es ift zuzugeben, daß es eine Zumutung ift, wenn von einem Arzte verlangt wird, er folle sich auch mit Bereinsgeschäften befassen. Anderseits wird es nur nütlich sein, wenn sich der wissenschaftliche Redaktor nicht in die Bereinsangelegenheiten mischt. Der Berein und seine Leitung muffen sich unabhängig und felbständig machen. Sie ftanden lange genug unter einer gewissen Bevormundung durch Redaktor und Verleger, und gewiß nicht zu ihrem Borteil. Es würde also der Zentralvorstand die Redaktion der Bereinspublikationen übernehmen. Ebenso würde derselbe die geschäftliche Leitung des Zeitungsunternehmens übernehmen. bie Sache bann einmal im Gange ift, wenn man den Umfang des Inseratengeschäftes kennt und weiß, was dafür gefordert werden fann, dann tann man ja baran benten, bas Inferatengeschäft an eine Annoncenagentur zu verpachten. Selbstverständlich dachte der Zentralvorstand zunächst daran, die "Schweizer. Hebammenzeitung" von Herrn Hofmann zu taufen und dieselbe nach Bebürfnis umzugeftalten. Auf die Anfrage des Bentralvorstandes hat Herr Hofmann demselben eine Offerte zugestellt, die es verdient, im Wortlaut der Versammlung vorgelesen zu werden. Dieselbe lautet:

(Redner verliest das Schriftstück.)

Elgg, den 7. Oktober 1902. Tit. Centralvorstand des Schweiz. Hebammenvereins, Zürich. In Beantwortung Ihres Geehrten vom 1. ds. Mts. teile ich Ihnen mit, daß ich geneigt bin, Ihnen auf Ende unferer Bertragsbauer, alfo auf Ende Juni 1903, die Schweiz. Hebammen-Zeitung zu verkaufen. Der Preis für das ideelle Eigentumsrecht, ohne Aftiven und Paffiven, ift Fr. 12,000 .-Für das gedruckte Adreffen-Material und die noch laufenden Inserat-Aufträge wäre noch ein entsprechender Betrag zu zahlen. Bünschen Sie aber die Zeitung schon auf Neujahr 1903 zu übernehmen, so beträgt der Kaufpreis Fr. 15,000.—, inbegriffen die gedruckten Adressen für ca. 2 Jahre und die lausenden Inseraten-Aufträge. Wit Hochachtung Emil Hofmann."

Diese Forderung ist überhaupt nicht diskutierbar, und darum ist auch der Zentralvorstand nicht darauf eingetreten. Um zu zeigen, wie gut es herr hofmann übrigens mit den hebammen meint, kann noch beigefügt werden, daß herr hofmann seine Zeitung vor einigen Jahren Herrn Dr. Kalt angetragen hat für 10,000 Der Berein wird also an die Neugründung benfen muffen, und nun frägt es sich, wie er mit der Rechnung über das neue Unternehmen auskommen werde. Den folgenden Berechnungen wurde die Offerte eines Druckers zu Grunde gelegt, der das billigste Angebot gemacht hat und welcher alle Garantie für zuverläßige und saubere Arbeit bietet. Durchschnittlich werden pro Nummer 51/2° Seiten Text und 21 Inserate angenommen werden müssen. Auf eine Seite gehen 420 Betitzeilen à 20 Rp., macht eine Bruttoeinnahme von 84 Fr. pro Nun wird man für Wiederholungen und überhaupt größere Insertionsaufträge 10 bis 331/30/0 Rabatt geben muffen. Nimmt man nun diesen höchsten Rabatt für alle Inserate an, dann ergiebt sich pro Seite eine Nettveinnahme von Durchschnittlich 21/2 Seiten Inserate bringen also per Jahr eine Nettoeinnahme von An Abonnementsgebühren werden 1680. pro Jahr eingehen von 1000 Abonnenten 2500 Fr., von 1500 Abonnenten 3750 Fr. Die Jahreseinnahmen werden sich also beziffern bei 1000 Abonnenten auf 4180 Fr. und bei 1500 Abonnenten auf 5530 Fr. Die Ausgaben setzen sich aus folgenden Poften zusammen: Für die Redaktion kann eine Ausgabe von 600 Fr. angenommen werden. Dann wird man jedes Jahr für die Gewinnung von Inseraten agitieren müßsen, und die Ausgabe dafür kann auf 50 Fr. geschätt werden. Sat, Druck, Papier und Spebition kosten pro Rummer zu 1000 Eremplaren 110 Fr. mit Papier Mufter 1, im Jahr alfo 1320 Fr. und in Auflage von 1500 Eremplaren 1440 Fr. Dazu die Portvauslagen 1 Rp. pro Eremplar 120 Fr. bei 1000 und 180 Fr. bei 1500 Abonnenten, 30 respektive 50 Fr. Ausgabe für Adressendruck und 125 respektive 190 Fr. für Karten und Porti für den Ginzug der Abonnementsgebühren. Alle diese Bosten Busammengerechnet ergiebt sich bei 1000 Abonnenten 2245 Fr. und bei 1500 Abonnenten 2510 Fr. Jahresausgabe. Diese abgezogen von der Jahreseinnahme ergiebt sich eine Reineinnahme pro Jahr von 1935 Fr. bei 1000 und 3020 Fr. bei 1500 Abonnenten. Es verspricht sich also ein gang ordentliches Geschäft zu gunften der Bereinstaffe. Sowohl ideelle als auch materielle Gründe sprechen entschieden für die Schaffung einer eigenen Zeitung, und zwar ist auch im Interesse der Bereinstasse die baldige Gründung zu empfehlen. Nimmt die Bersammlung den Antrag des Zentralvorstandes an, dann wird der Berein nicht mehr abhängig sein vom Berleger, der bei jeder Belegenheit, wenn er in seinem eigenen Geschäftsinteresse ein paar Franken opfert, welche die Hebammen ihm zehn- und hundertfach gegeben haben, sich als den Wohltäter der Hebammen aufspielt. Die Bebammen mögen selber sich ihr Geld schenken und selber ihr Bohltäter fein, fie fahren viel beffer dabei. Das neue Unternehmen wird auch geeignet fein, die vielen noch nicht organisierten Hebammen dem Berein zuzuführen im Interesse des ganzen Hebammenstandes und der einzelnen Sebamme, es wird das Bindemittel für ihre Intereffen fein. Der Redner schloß, indem er dem Bunsche Ausdruck gab, das neue Unternehmen möge dem Schweizerischen Bebammenverein und dem Bebammenstande überhaupt zum Segen gereichen.

(Fortsetzung folgt.)

Bebammentag in Solothurn.

Donnerstag 5. Juni 1902.

(Da die "Schweizer. Hebammenzeitung" die Beröffentlichung dieses Protofolls ohne weiteres eingestellt und trot wiederholter Reklamation des Zentralvorstandes nicht wieder aufgenommen hat, find wir genötigt, die Fortsetzung in der "Schweizer Hebamme" solgen zu lassen. Wir tun dies auszugsweise, in der wohl richtigen Annahme, daß die wörtliche Wiedergabe aller Boten zwecklos und es unfern verehrten Leferinnen unlieb wäre, während des ganzen Jahres Prototolle lefen zu muffen).

Traktandum 9: Antrag des Zentralvorstandes auf Abanderung des Bertages mit herrn hofmann.

Die Bräfidentin Grl Baumgartner begründet denselben. Lettes Jahr in Rapperswil offerierte Berr Hofmann bem Berein einen jährlichen Beitrag von 400 Fr. unter der Bedingung, daß der Berein die "Schweiz. Hebammenzeitung" weiterhin als Vereinsorgan beibehalte. Beitrag folle jeweils im Januar nach erfolgtem Einzug der Monnementsbeträge zahlbar fein. Am 29. Januar 1902 erfolgte die erstmalige Zahlung des Beitrages, wofür herr hofmann die Unterzeichnung folgender Quittung verlangte: "Bon Emil Hofmann in Elgg erhalten 400 Fr. schreibe vierhundert für das Jahr 1902 laut Bereinbarung." Der Zentralvorstand war erstaunt über diese Fassung, denn er hatte die Dfferte so aufgefaßt, daß herr hofmann den Beitrag für das Bereinsjahr bezahlen werde und nicht für das Kalenderjahr. Der Zentralvorersuchte Berrn Sofmann, eine Erklärung im Sinne dieser Auffassung zu unterzeichnen; er forderte aber Quittung für das Jahr 1902 mit der Motivierung, wenn ihm die Zeitung auf Juni gefündet würde, fei es flar, baß er für dieses lette Halbjahr nur 200 Fr. schulde. Der Bertrag aber lautet ausschließlich auf das Bereinsjahr. Um Frieden zu halten, hätte der Bentralvorstand gerne Ja gesagt; er hat aber die Interessen bes Bereins zu vertreten, deffen Mitglieder jedes Jahr über 2100 Fr. zu bezahlen gezwungen find für eine Zeitung, die fie nicht befriedigt. Der Bentralvorstand bestritt also die Aussage von Herrn Hofmann, er habe den Beitrag erst "von Neujahr an" versprochen, und er gelangte dazu, die Aenderung der Kündigungsfrist im Bertrage auf Dezember zu beantragen. Berr hofmann wandte fich nun an das Stadtammannamt Bern, und verlangte vom Berfaffer des Rapperswiler Protofolls, Herrn Dörler, eine Erklärung über ben Wortlaut feiner mündlichen Offerte. erklärte, er habe die Berhandlungen in Rapperswil stenographisch aufgenommen, der Verhandlung über die Beitragsfrage aber nicht die Bedeutung beigemessen, die sie nun anzunehmen scheine und also dieselbe nicht genau aufgenommen. Er erinnere fich aber, daß Herr Hofmann erklärt habe, er bezahle die 400 Fr. von Neujahr an. Frau Wyß und ich erklärten dem Polizeirichter, daß diese mündliche Erklärung wertlos und für den Berein allein das Protofoll maßgebend sei. herr Dörler hatte eben genau stenographieren sollen. Herr Polizeirichter Roth schien unsere Unterschriftsverweigerung zu billigen, und wir entschlossen uns, die Sache vor die Generalversammlung zu bringen. Run wurden aber Präsidentin, Bizepräsidentin, Kaffiererin und Schriftführerin vor das Amtsgericht gelaben: Berr Sofmann hatte das Begehren gestellt, "die Vorgeladenen schuldig zu erklären und zu verurteilen, dem Aläger für die von ihm gemachte Zahlung von 400 Fr. zu handen des Bentralvorstandes des Schweizer. Hebammenvereins ordnungsgemäß Quittung auszustellen unter Kostensolge." Noch vor dem Termin aber hat Herr Hofmann die Berhandlung abgestellt, worauf wir die Angelegenheit der Anwaltsfirma Brüftlein und Zgraggen übertrugen, zugleich herrn Zgraggen bittend, unfere Sache auch in der Generalversammlung zu vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

Bereinsnachrichten.

Dem schweizerischen Sebammenverein find folgende Mitglieder beigetreten:

R.-N. 292 Frl. Roja Rit, Bern.

293 Elisa Blindenbacher, Bern.

294 Emma Geißler, Ins.

295 Rojette Fanthauser, Aeugstern. 296

Emma Mener, Steffisburg. 297

Lina Tellenbach, Wydenhof.

157 Frau Gmünder, St. Gallen. 158Thoma-Büßer, Amden. "

Alls sehr gelungen verlau-Sektion Burich fen darf unsere Abend-Unterhaltung vom 25. Kan, bezeichnet werden. Es sei unsern verehrten Gönnerinnen, die viel zur gemütlichen Ausfüllung des Abends beitrugen, unfer verbindlichste Dank ausgesprochen. Besonders flott wurde gegeben "Gouvernante und Kuhmagd", dann "Bauer und Bäuerin", "Der Zeinema" und "Die übelhörende Bäscherin", lettere drei Rummern ausaeführt von den 3 Kindern einer Kollegin. Auch "Du sollst nicht heiraten", setzte die Lachmuskeln aller gehörig in Bewegung. Kurz gesagt, es war ein recht gemütlicher und fideler Abend.

Werte Kolleginnen!

Bu unserer am 27. Febr., nachmittags 4 Uhr, in der Frauenklinik stattfindenden Bersammlung laden wir Sie höflichft ein.

Berr Dr. Siegfried beehrt uns mit einem Vortrag und hoffen wir deshalb auf ein recht zahlreiches Erscheinen.

Für den Borftand: Frau Sallenbach, Schriftführerin.

Sektion Sinweil. Unfere Generalversammlung vom 22. Januar in Bubikon war ziemlich zahlreich besucht. Herr Dr. Jäggi, Arzt, hielt uns einen Vortrag über Voll- und Sithäder; wir verdanken ihm an dieser Stelle seinen fehr lehrreichen Vortrag bestens.

Ter alte Vorstand wurde einstimmig wieder für ein Jahr gewählt. Als nächsten Versammlungsort bestimmte man Bärentswil.

An der Berjammlung wurde der Wunsch ausgeiprochen, es möchten sich doch alle Hebammen des Bezirks unserem Bereine anschließen und recht zahlreich die Zusammenkunste besuchen, an denen wir jedesmal mit neuen Kenntnissen gestärkt werden, da ärztliche Vorträge nie sehlen.

Also, werte Kolleginnen, schließt dem Bereine Such an, daß auch unsere kleine Schar stark werde nach außen und wir, wie einst die alten Eidgenossen auf Kütlis Auen ausriesen "Wir wollen sein einig Volk von Brüdern!" sagen können: "Wir wollen sein einig Volk von Frauen!"

Der Borftand der Settion Sinweil.

Sektion Vern. Die IX. Generalversamms lung der Sektion Bern des schweiz. Hebammenvereins sand Samstag den 10. Januar 1903 im Hörsaal des Frauenspitals statt.

Herr Prof. Stoos hielt uns einen sehr lehrreichen Bortrag über: Nuten und Schaden der Schutpoden-Impfung. Wir verdanken Herrn Prof. Stoos seinen Vortrag aufs herzlichste.

Nach dem Vortrag wurden die Traktanden erledigt. Der Jahresbericht, der über die Tätigfeit des Vereins im verflossenen Jahre Ausschlüßgab, wurde genehmigt, ebenso der Kassenbericht. Zeider war unsere bewährte und treue Kassererin, Fräul. Staudenmann, für die weitere Besorgung der Geschäfte nicht mehr zu gewinnen. Es sei ihr hierorts für ihre dreisährige umsichtige Verwaltung der herzlichste Dank ausgesprochen. Ver Vorstand besteht nun aus solgenden Mitgliedern:

Frau Stalber, Präsidentin, bisherige; Fräul. Kuenzi, Bizepräsidentin, neu; Frau Schlapbach-Beutler, Schriftjührein neu:

rin, neu; Fraul. R. Bieri, Kaffiererin, neu; Frau Hardegger, Beifigende, bish.

Als Rechnungsrevisorinnen wurden gewählt Fräul. A. Baumgartner und Frau Wyßsuhn. Ju Unterstügungszwecken wurden 300 bis 350 Fr. bewilligt. Fräul. A. Baumgartner gab als Delegierte Bericht über die Delegiertentage vom 17. und 18. Okt. 1902, vom Bunde ichweiz. Frauenvereine in Jürich. Fräul. A. Baumgartner sei der beste Dank hiefür ausgesprochen. Es wurde beschlossen, dem internationalen Frauenbund beszutreten und einen jährslichen Beitrag von 5 Fr. zu bezahlen.

Unwesend waren 72 Mitglieder. Schluß der Sigung 5½ Uhr. Der Abend und die Nacht nahmen einen sehr gemütlichen Berlauf und danken wir allen denjenigen, die zur Unterhaltung beigetragen haben, recht herzlich.

Unjere nächste Vereinssitzung findet Sam & tag den 7. März nächsthin, nachmittags 2 Uhr, im Hörsaal des kant. Frauenspitals statt.

Herr Dr. Walthardt ist so freundlich, uns einen Vortrag zu halten, dessen Thema lautet: "lleber die Ursachen der Temperatursteigerungen im Wochenbett bei nicht untersuchten Wöchnerinnen." Nach dem Vortrag werden die Jahresbeiträge einkassiert. Im Lause des Monat März werden dann die noch ausstehenden Veiträge per Nachnahme erhoben und ersuchen wir um prompte Einlösung derselben.

Sowohl der vielversprechende Bortrag als auch die Vereinsangelegenheiten lassen auf zahlreiches Ericheinen hossen.

Im Namen des Borftandes: Die Präsidentin: Frau Stalber-Rung.

Sektion Bafel-Stadt. In unserer letten Bereinssitung wurde Frau Wächter-Auch einstimmig zur Kassiererin erwählt. Unsere nächste Zusammenkunft ist am Donnerstag den 26. Febr. Arztlicher Bortrag und nochmaliges Ginziehen der Beiträge.

Für den Borftand: Die Schriftführerin: C. Buchmann-Mener. Sektion St. Gallen. Unsere Hauptversammlung vom 19. Januar war von 19 Kolleginnen besucht. Die Prässbertin verlas den Jahresbericht. Die Kasserin gab Rechenschaft über die Kasse, woraus wir ersehen, daß dank unserer Bassownitglieder eine sehr schwe Einnahme erzielt wurde.

Auf den 18. Februar, nachmittags 2 Uhr, laden wir alle Kolleginnen zu einem gemütlichen Nachmittag mit nachfolgendem Essen ein, für welches wir die Teilnehmerinnen bitten, sich rechtzeitig dei Frau Engeler im Spitalkeller anzumelden.

Für Musit zu Spiel und Tanz ist gesorgt und haben die Kolleginnen nur guten Humor mitzubringen.

Wir laden die Sektion Appenzell freundlichst ein, an unserm kleinen gemütlichen Festchen teilzunehmen. Der Borstand.

Sektion vom Seebezirk und Gaster (St. Gallen). Unsere Hauptversammlung vom 19. Januar war gut besucht. Leider war es uns nicht möglich, für dieselbe einen ärztlichen Bortrag zu gewinnen.

Nach Abnahme des Jahres- und des Rechnungsberichtes erfolgte die Wahl des Vorstandes.

Die bisherige Präsidentin, Fran Real, lehnte dankend eine Wiederwahl ab, ebenso die Kassererin Marie Schmalz. Für letzere wurde gewählt Fran Tremp in Schämnis; durch einstinmiges Wälsen konnte trop Ablehmung als Präsidentin Marie Schmalz gewonnen werden.

Nachher erfolgte die Aufnahme von 3 neuen Mitgliedern.

Der Antrag des Borstandes, betreffend Beröffentlichung der hiesigen gesehlichen Hebannnentagen in den vier obligatorischen Blättern durch den Berein wurde allgemein begrüßt und dem Borstand zur Aussührung überwiesen.

Der Borftand

ber Settion vom Seebegirt und Gafter.



Die "Schweizer Hebamme"

wird während der ersten Sälfte diefes Jahres allen Hebammen und Sebammenichulen, fowie an die Frauenärzte der deutschen Schweiz gratis versandt; sie erscheint also in

großer Auflage

für einen ausgedehnten Leferfreis. Demzufolge ift die "Schweizer Sebamme" ein

wirksames Insertiousmittel

für alle Firmen, deren Artifel der Geburtshülfe, Rinder: und Krantenpflege dienlich find.

Allerlei Interesantes. Aus der Schweiz.

— Die Adoption fremder Kinder er-Leider vergißt folgt je länger je zahlreicher. man bei Beabsichtigung der Adoption ganz, daß nicht alle Gesetzgebungen der schweizerischen Kantone dieselbe tennen: Solothurn, Burich, die Bestfantone 2c. gestatten die Aufnahme fremder Kinder in neues elterliches Verhältnis, andere, z. B. die beiden Basel, nicht. Wo aber das bloge Pflegeverhältnis gestattet ift und Kinder nach Jahren aus Familien entlassen werden können, in welchen fie fich eingelebt, dürfte man vorsichtig prufen; wie bedauernsmert stehen dann diese armen perstoßenen Geschöpfe da! Eine Mutter oder Behörde follte fich also nicht nur nach den perfonlichen Verhältnissen der ihre Absicht als Adoptiveltern geltend machenden Pflegeleute, jondern namentlich auch über die gesetlichen Berhältnisse Klarheit verschaffen, bevor sie sich unter dem Zwange leidiger Umftande von einem Kinde trennen. Zur Beruhigung möge hier allerdings beigefügt werden, daß im Entwurf für ein schweizerisches einheitliches Sivilgesetz die Aboption Aufnahme fand. Der Entwurf sichert dem angenommenen Kind den Namen des neuen Baters, seine Heimatangehörigkeit und seine Beerdung z.; jedoch kann in bestimmten zerrütteten Berhältnissen das Berhältniss gerichtlich gelöst werden.

- Legtes Jahr find in den reformierten Kirchegemeinden der Stadt Zürich 2058 Taufen vollezogen worden.
- Die lette Schülerin bes großen Päbagogen Heinrich Pestalozzi, Frau von Wattenwyl in Gurzelen (Rt. Bern), bekannt als Wohltäterin nach dem Vorbilde ihres Meisters, ist im Alter von 89 Jahren gestorben.
- Bon einer fruchtbaren She berichtet man aus dem zugerischen Orte Menzingen. Der glückliche Shemann erstattete kürzlich dem Zivilstandesamte die sechszehnte Geburtsanzeige; fünszehn Kinder leben.
- Eine auffallende Erscheinung ist die stetige Berminderung der Heiratslust in Basel. Die Zahl der Trauungen ist von 1125 im Jahre 1900 auf 1074 im Jahre 1901, und auf 956 im Jahre 1902 gesunken.
- In St. Gallen wirkt seit vier Jahrzehnten still, aber segensreich, ein Verein zur Unterstühung armer Wöchnerinnen. Während den letzten zehn Jahren (derselbe verössentlicht nur Dezennienberichte) hat der Verein 2102 Wöchnerinnen mit Lebensmitteln, Pflegerinnensöhnung, Bett- und Kleidungsftücken im Gesantskritzen von 47,754 Fr. unterstüht und damit unendlich viel Not und Elend gemildert.
- Eine würdige Matrone, Frau M. Katharina Camen, ist im bündnerischen Dorse Reams gestorben. Sie erreichte ein Alter von über hundert Jahren und hat in diesem langen Leben niemals einen ganzen Tag das Bett hüten müssen.

Aus dem Ausland

- Unsere beutschen Kolleginnen unterhalten eine Allgemeine Deutsche Hebammen-Kranken-Unterstüßungs- und Sterbekasse, welche im Jahre 1901 an Krankengeldern 8120 Mark und an jog. Sterbegeldern 350 M. verausgabt hat. Dem Institut gehören rund 1300 Mitglieder an und dasselbe versügt über ein Vernögen von über 13,000 M. Daneben unterhalten auch einzelne Sektionen des deutschen Hebannenwerbandes noch eigene Krankenunterstüßungskassen, welche sehr wohltätig wirken. Ueberhaupt genießen unsere deutschen Kolleginnen die Wohltaten einer krästigen Drganisation, welche uns Schweizerinnen nur anspornen können zu ebenstalls immer reichlicheren und engerem Zusammenschluß.
- Mus einer badenfischen Gemeinde meldet man die Entdeckung eines häßlichen Bergehens. Der Bauer Moosbrugger auf Sohenfrähen lebte mit Frau und neun Kindern, gleichzeitig aber auch mit seiner Magd. Aus dem Berkehr mit letterer entsprossen sechs Kinder, die der Bauer jeweisen heimlich beseitigte. Zur Entdeckung führte eine Erkrankung der Magd, die ins Spital überführt werden mußte. hier ersah der Arzt, daß das Weibsbild schon mehrmals geboren hatte, und auf Befragen nach dem Berbleib ihrer Kinder bekannte fie. Der Berbrecher ist verhaftet und seine Frau irrsinnig geworden. Es ist aber doch wohl kaum anzunehmen, daß die Magd ihre sechs Kinder ohne fremde Beihülfe geboren habe; wie steht es dann mit der Pflichterfüllung der Hebamme?
- In einer Gemeinde Württembergs gebar die dritte Frau eines 78jährigen Bürgers ein Kind, dessen ältester Bruder schon ein halbes Jahrhundert alt ist. Sieran reihen sich eine Unzahl Geschwister im Alter von 48 Jahren bis herad zu zwei Jahren.
- In einem Armenhause Londons lebt seit zwanzig Jahren eine nun 104 Jahre alte Frau

Die hungerenot in den schwedischen Norddistritten, verursacht durch die Migernte bes letten Jahres, hat einen solchen Grad erreicht, daß 3. B. im Upper-Tornen-Gebiet alle Haustiere aufgezehrt find und 75 Proz. der Ginwohner feine Lebensmittel mehr haben. Eine gräßliche Folge diefes Landesunglückes ift eine enorme Rindersterblichkeit.

Kebammen,

animiert Diejenigen Firmen, bei welchen 3hr Guere Ginfaufe macht, jum Inferieren in der

"Schweiter Bebamme".

Briefkaften.

Diese Aubrift fieht unsern Abonnenten jur An-regung und Besprechung von allersei Fragen jur Berfugung. Bir bitten indessen um Bermeibung ieg-licher peribnlichen ober irgendwie leibenichaftlichen Erörterungen, welchen wir begreiflicherweise die Aufindune verweigern mußten. Sachliche Einsendungen werden uns fiels fehr wilkiommen fein.

- Unfere verehrlichen Ginsenderinnen machen wir if aufmerksam, daß Einsendungen, die für den bestimmt sind, nur auf einer Seite beschrie die für den ben fein follen.
- Die Sektionen des Schweizerischen Sebammen-vereins laden wir ein, die Herren Aerzte, welche in Bereinsversammlungen interessante Borträge halten, zur Ueberlassung der betressenden Manustripte besusk Abdruck in der "Schweizer Hebamme" zu veranlassen.
- Bitte an unfere verefrten Leferinnen. Dbmobl wir uns bemühten um die Beschaffung der Adreffen

fämtlicher Hebammen in der deutschen Schweiz, halten wir es immerhin für möglich, daß noch eine Anzahl Volleginnen unsere neue Vereinszeitung nicht erhalten haben. Darum bitten wir unsere Leseininnen, im Verstehr mit den Kolleginnen das Erscheinen der "Schweizer Hebamme" zur Sprache zu bringen, und diezeinigen, welche diezelde noch nicht erhalten haben, zur Artlamation zu veranlassen. Zeder Kollegin wird die "Schweizer Hebamme" während der ersten hälfte dieses Jahres gratis und franto zugesandt.

— Anjang lesten Jahres hatte ich die Frau eines Augenarztes zu eribinden. Hür den Fall, daß die Geburt nicht normal verlaufen würde, war ein Frauenarzt avertiert, der denn auch seinen Beistand versprach. Die Wehsen dauerten die ganze Nacht, dis gegen Worgen ein tleines Kindehen glüttlich geboren wurde. Die Nachgeburt jedoch ließ auf sich warten, obwohl die Vehärmutter sich sortwährend trästig zusammenzog. Klutung war teine: dennoch dat ich nach einer Stundeverselichen Zwarteris auf deranziehung des Hundeverschlichen, wiel ich befürchtete, daß die Nachgeburt nur immer stärter in die Gedärmatter eingeschnützt nur die Völund daburch inner schwierden werde. und die Lösung dadurch immer schwieriger werde

Der Augenarst meinte nun zu mir, ich brauchte nicht mehr länger zu warten, tönne ruhig nach Haufe gehen, er werde das Weitere ichon selbst beiorgen. Ich weigerte mich dessen entschieden mit dem Kemerken, daß es das erste Wal in meiner Prazis wäre, daß ich

und sonnte meine Hilfe noch gut gebraucht werden. Aach drei Tagen, also noch vor Mösald des Nabelschnurreftes besam ich einen hösslichen Klischied unter Berdantung meiner Hisselitungen. Bei einer seither wieder stattgehabten Entbindung wurde ich nicht mehr zugezogen.

Ann möchte ich von meinen Kolleginnen wissen, wie sie in solchem Falle gehandelt hätten. War der Ehemann, der doch schließlich Arzt ist und die Ber-

antwortung für sein Handeln zu tragen hatte, berechtigt, mich vor gänzlicher Beendigung der Geburt wegzuschicken oder war ich im Necht, die ich die Frauntich verlassen werden, bei die Junicht geschassen werden. Wie denken die Handel werden der Verzie über

Um Austunft im Brieftaften bittet

5. 5.

Anmertung der Redaktion. Sin Urteil abzugeben, ohne beide Parteien gehört zu haben, ist schwierig. Sehr begreislich ist die Unzufriedenheit von Frl. d., denn auch uns erscheint es unerklätlich, warum der betressend Urzt die Hebanme vor der gänzlichen Entbindung entließ, trobdem sie schon während einer ganzen Nacht der Frau gewartet und keinerlei Verraufigung un Villenzeien gewartet und keinerlei einer ganzen kacht der Frau gewartet und teinerlei Beraulassiung zu Sisserenzen gegeben hat. Anderseists ift es nicht gerade bestemdlich, wenn der Ehemann die Heben nach einigen Tagen entließ, weil er in seiner Eigenschaft als Arzt eine Fran ielber pflegen wollte, denn dazu hat ein Arzt das undestreitbare Recht Roch weniger befremblich ift, daß er für die folgende Geburt eine andere Hebannne oder gar teine zuzog, obwohl letteres Berfahren seitens eines Arztes nicht gewohl legteres Kerlahren eitens eines Arztes nicht ge-rade rückfigtsvoll gegenüber der Hebanme ift, die doch manchmal als willfommene Helferin dem Arzte dient. Jumerbin danden wir Frl. H. dafür, daß ise diesen Fall in univere Zeitichrift zur Sprache bringt. Wer anderes auf dem Herzen hat, möge einsenden; es gibt ja des Intercfianten genug für die Besprechung in univerem Veirfasten. Ernstes und Keiteres, Bernsliches und Kollegiales; also tummelt Euch recht in dieser Ecke!

Bebammen,

bevorzuget bei Gueren Bezügen diejenigen Firmen, welche in der

"Schweizer Hebamme"

inferieren.

Milchmadchen

Chamer

gezuckert und ungezuckert.

Vollkommenste Sterilisation.

Aerztlich empfohlene Kindernahrung. Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Bester und billigster Ersatz für frische Milch auch zu Küchenzwecken.

In Apotheken, Droguerien, Delicatessen- und Spezereihandlungen.

Sanitäts-, Tafel- und Kindernähr-Zwieback.

Dieser Zwieback, ein Fabrikat ersten Ranges, aus den feinsten Rohma-rialien hergestellt, zeichnet sich aus durch Feinheit des Geschmacks, hohen ährwert und leichte Verdaulichkeit. Derselbe ist ein vorzügliches Gebäck für ekonvaleszeuten, Magenleidende und Wöchnerinnen und eignet sich besonders stägliches Zubrot zu Thee, Cacao, Kaffee u. Milch. Der Zwieback ist an trocke-em Orte aufzubewähren. Preis per Paquet 30 Cts. (12)

Bäckerei und Konditorei E. DOLDER, Telephon 4819. — Zürich IV, Kurvenstrasse 1. — Telephon 4819.

Fabrik gegründet: Bern 1865. 36-jähriger Erfolg. Malzextrakt rein, reizmilderndes und auflösendes Präparat bei. Kehlkopf. Bronchial- und Lungenkatarrhen Preis Malzextrakt rein, reizminderings die Kehlkopf. Bronchial- und Lungenkatarrhen Kehlkopf. Bronchial- und Lungenkatarrhen Malzextrakt mit Krosot, grösster Erfolg bei Lungenaffektionen Malzextrakt mit Jodeisen, gegen Skrofulose bei Kindern und Erwachsenen, vollkommener Leberthranersatz .

Malzextrakt mit Kalkphosphat, bei rhachitischen und tuberkulösen Affektionen. Nährmittel für knochenschwache Kinder Neul Malzextrakt mit Cascara Sagrada, leistet vorzügliche Dienste bei chronischer Verstopfung und Hämorrhoiden . Fr. 1. 30 1. 40 1. 40 Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons. Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. (15)

Brechdurchfall der Kinder

Diarrhöe, Dysenterie, Cholerine, Ernährungsstörungen etc. heilt man rasch und sicher mit

Enterorose

ldeales, diätetisches Nährmittei tur Ermachen. Kinder bei Magen- und Darmkrankheiten. diätetisches Nährmittel für Erwachsene und

Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Bur Geburtshülfe nötige,

sichere, feimfreie, ungistige Verbandstoffe. Austunft darüber und über Hausver-dienst sendet gratis den Frauen Hebammen die

Saweizerische Berbandstofffabrik g. Ruffenberger, Genf

Dr. Lahmann's

(19)

Nährsalz-Cacao, Nährsalz-Chocolade, Nährsalz-Haferbisquits, Nährsalz-Extrakte, Pflanzenmilch, Pflanzen.... Japan-Soya, ferner

Hafer-Cacao, Chocoladenpulver, Milch-Chocolade, Fleisch-Pepton,

Fleisch-Extrakte, Tropon ... Kranken-Sülze, Kinder-Nährmittel, Krankenweiue, empfiehlt bestens

U. Eggerling, Zürich Delikatessen und Kolonialwaren

7 Münstergasse 7

Telephon.

Frau Geering-Beck Sanitätsgeschäft

Zürich I. 🚁 Winterthur Limmatquai 96, Oberer Graben 44, empfiehlt:

Watte, Gaze, Bruft-, Leibu. Wodenbettbinden, Fieber- und Badthermometer, Gummi-Strümpfe und Krampfaderbinden, wie überhaupt alle Artifel für Hebammen zu billigften Preifen. (18)



Genfer-Uhrenhandlung Zürich I.

(Vorhale im Hauptbahnhof) Grosse Au

Uhren, Regulateurs, Wecker, Ketten.

Lange Damenkettehen (reich assortiert). Lieferant der Damenuhren mit Sekundenzeiger Gute Qual. 20—24 Fr. Prima Sorte 26—36 Fr. Ohne Sekundenzeiger von 12 Fr. an. (13

Brillen, Zwicker, Feldstecher.

Druckarbeiten

jeder Art tiefect ichnell und billig J. Weiß, Buchdruckerei, Affoltern a. A.

Unsere Ceserschaft bitten wir, bei Warenbezügen bei unseren Inserenten die "Schweizer Hebamme" zu nennen.

Charpiewatte

Brustbinden

Holzwollkissen

für Geburtszwecke.

Bettunterlagestoffe

für Kinder u. Er-wachsene.

Irrigatoren

von Blech, Email od. Glas.

Bettschüsseln

in Email od. Porzellan, sehr praktisches Modell.

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Kinderschwämme

Kinderpuder

Leibbinden

für jeden ziellen Fall.

Aechte Soxleth - Apparate Gummi-Strümpfe

Das Sanitätsgeschäft

der intern. Verbandstoff-Fabrik Bahnhofstrasse 7 Zürich.

Von der grössten Bedeutung für die richtige

Ernährung der Kinder



+ Schutzmarke 11543

🖴 Aerztlich empfohlen. 📟

Grosse Goldene Medaille an der Intern, Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. 1900. Wo keine Depot sind direkt durch

Jacob Weber, Cappel (Toggenburg.)

Aur Aeugeborene.

Tragfissen à 4 Fr., empsichtt **gebel**, Tapezierer, Niederdoristraße 76, nächst der Bahnhosbrücke, Jürich. (24)

Eine junge gesunde Frau sucht baldmöglichst eine Stelle als (25)

Amme.

Nahere Austunft erteilt gerne Frau Gut, Bebamme, Tob.



16.W.

Kein Zer-

springen und

Losreissen der Sauger

mehr.

Dauerhaftig-

CALOV

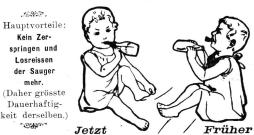
Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdau-ungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken.

Verlangen Sie überall 🖚

Kinder-Saugflasche "Liebling" Patent Nr. 22,679. – D. R. G. M. Nr. 161,819. (26)

Wichtig für jede Hausmutter! Lohnender Artikel für Hebammen!



OVE. Hauptvorteile: Kein Ausfliessen

> der Milch mehr. Einfachste und

reinlichste Behandlung. CHO.

Entspricht allen Anforderungen jeder intelligenten u. sparsamen Hausmutter.

Ueber 50,000 im Gebrauch. Engros-Verkauf: J. M. BADER, Dufourstr. 93. Zürich V.

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902-Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc. Birmenstorfer

Bitterwasser-Quelle

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des Inund Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

— Wöchnerinnen besonders empfohlen.

— Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u. gröss. Apotheken. Der Quelleninhaber: (27)

Max Zehnder in Birmenstorf (Aargau).



Jehr geehrte Kolleginnen! Bitte machen Sie einen Bersuch mit Liebers arzitlich geinbinden u. Gorsetts. Die abgebilder Binde ist geprüften Leibbinden u. Gorsetts. sehr zu empiehlen sür alle Unterleibsseiden, Schn.angerschaft, Wochenbett und Hängeleib; selbige ist vorn zum Schnüren, Hästengummieinsak, vorn mit Gummitraggurt, p. St. nur 3.50 M. (Fr. 4.30) Spiralfedergeiundheitstorietts wie Abbildung. Die Vorteile diese Corsetts sind die bieglamen unzerbrechsichen hertulespiraleinlagen, seitlichen Gummizigen und vorn zum Knöpsen p. St. 3.50 Mt. (Fr. 4.30). Pieselben Vorteile besitzt auch das Aähr-Corsett. Die Bruftteile bequem durch die daran besindlichen patentierten Vruckfnöpse zu össen p. St. 4 Mt. (Fr. 5.—). Sämtliche Artitel sind erstaunlich billig, da Sie aus der ersten Hand tauen. Verland gegen Aachnahme, bei Abnahme von 6 Stück berechne tein Korto. Schnelle und reelle Bedienung. In Bestellungen wird um genaue und deutliche Abresse Kalemaik hei Kelamane Kelamane Iseher Kalemaik hei Kelamane.

Bebamme Lieber, Colmnit bei Klingenberg, Beg. Dregben i.



Kinderwagen

Sportwagen, Sigmagen, Wagendecken, Wälchetrochner, Laufftühle, Klappftühle, Kinderftühle. Kindermöbel,

liefert zu den billigsten Preisen mit aller Garantie (17)

Züricher Kinderwagenfabrik. Stampfenbachstraße 2 und 48,

Zürich =

Katalog gratis und franko.

Gur ihre Bermittlung erhalten Deb. ammen beim Kaufsabschluß 10% Rabatt



Depot:

Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.

Müller's Kompressen

adern und deren Geichwüre sind von konstantem Ersolge und werden ikglich verschrieben. Aerzten und Hebannen 30 % Rabatt. Die Flassch sit einen Monat genügend Fr. 3.65. (Nachnahme). Cheater Apotheke Genf.

Wilke's Leibbinde

D,-R,-G,-M, 159318. Grösste Einfachheit, keine Schenkelriemen, absolut sicherer Sitz. Die beste Binde der Gegenwart!

Von ärztl, Autoritäten warm empfohlen Preis Fr. 7.50; für Hebammen mit 20% Rabatt.

Gebr. Wilke Plauen i. V. (10 Prosp. gratis u. frko. (10)



Kindermehl.

Althewährte Kindernahrung. Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris 1900. 26 Ehren-Diplome. 31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von ärztlichen Autoritäten der ganzen Welt empfohlen.

Muster werden auf Verlangen gratis und franko durch die

Société anonyme Henri Nestlé, Vevey

versandt.



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestle'sche Kindermehl hat mir unterden Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergiebt. Prof. Dr. M. Stoss, Direktor des. Jenner"-Kinderspitals in Bern.

Direktor des "Jenner"-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestle's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft segar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestle's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit anfgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestle-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestle-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt. Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nest-

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kinder-mehl in meiner Praxis verwende, so bin ich mehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass er fest chus Ausgalung zum gene genen zu wenten. dass es fast ohne Ausnahme gern genommen Dr. Seiler.



Schweizer. Medicinal-

und Sanitätsgeschäft

Hausmann, A.-G. St. Gallen

Basel

empfiehlt sämtliche Artikel für Kranken-, Frauen- und Kinder-Pflege in Ia. Qualität und grosser Auswahl.

Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln Bettheber, Bett-Unterlagen,

Bett-Unterla Nachtstühle

Brustbinden, Brusthütchen, Bidets.

Kinderwagen Kinder-Klystierspritzen, Kinderpuder u. Lanolin-Cold-Cream, Milch-Wärmer. Milchpumpen, Milch-Sterilisatoren (Soxhlet)

Irrigateure, Leibbinden verschiedener Systeme, Spezial-Preislisten für Hebammen, über Wochenbett-Artikel, für Krankenpflege etc. gratis und franko.

Für Vermittlung erhalten Hebammen bei Für Vermittlung ernalten Hebanin Kaufabschluss höchstmöglichen Rabatt.



(23)

Dieses Präparat enthält das heilkräftige Diachylon-Pflaster fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füsse, übelriechenden Schweiss, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Dr. Vömel, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Austalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

"Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a./M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

J. Möschinger

Sanitätsgeschäft

→ Basel ←

liefert Ia Ia entfettete chemisch reine, langfaserige



an Aerzte und Hebammen

zu folgenden Vorzugspreisen:

1 Kilo Pakete von 500 Gramm " 50

bei Abnahme von mindestens 10 Paketen auf's mal.

Billigste Bezugsquelle für alle Artikel für das Wochenbett.

Prompter Versand.

= Telephon. =

Telegramme: Möschinger, Basel.